

Newsletter Prävention & Spielerschutz

Gemeinsam. Lernen. Helfen.



Ausgabe 04/24

[Präventionsprojekt](#)

[Präventionsnews](#)

[Expertenmeinung](#)

[Praxis](#)

[SpielKultur](#)

[Medientipp](#)

[COGITO/Neustart](#)

[Termine](#)



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr. Auch 2025 setzen wir uns weiterhin für einen verantwortungsvollen Umgang mit Glücksspielen ein und halten Sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden.

Viele Grüße

Ihr Redaktionsteam

Präventionsprojekt

Online-Streetwork – Streetwork.Gambling

Seit Januar 2023 ist die Landesstelle Glücksspielsucht (LSG) im Bereich Online-Streetwork tätig. Seit Juli 2023 wird sie als Kooperationspartnerin des bayernweiten Projekts „DigiStreet“ vom Bayerischen Gesundheitsministerium zusätzlich mit einer halben Stelle gefördert.

Kontakt und Beratung

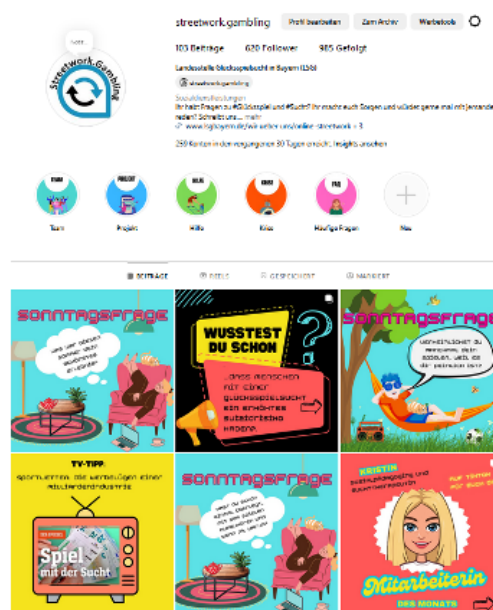
Die Streetworker:innen sind in verschiedenen sozialen Medien unterwegs und suchen das Gespräch mit Menschen, die Glücksspiele oder Games mit Glücksspielelementen spielen. Sie bieten Informationen und auf Wunsch eine persönliche Beratung und Hilfe oder eine Vermittlung ins reguläre Hilfesystem an. Zusätzlich leisten sie mit zielgruppenspezifischen Beiträgen

Präventions- und Aufklärungsarbeit. 2023 waren neun Mitarbeitende aus den Fachstellen und zwei Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle an dem Projekt beteiligt. Das Streetwork-Team war auf Facebook, Instagram, TikTok, Jodel, Discord und in verschiedenen Foren präsent.

Mit Online-Streetwork bietet die LSG neben ihren Info-Websites, Social-Media-Auftritten und Smartphone-Apps nun eine weitere Form der digitalen Unterstützung an. Denn Konrad Landgraf, Geschäftsführer der LGS, ist der Meinung, dass Suchthilfe nicht nur im persönlichen Gespräch funktioniert, sondern auch die neuen digitalen Formen eine überaus wichtige Ergänzung sind. „Mit Online-Streetwork können wir Menschen mit riskantem, problematischem oder pathologischem Glücksspielverhalten einen ganz neuen und niedrigschwelligen Zugang anbieten. Damit erhoffen wir uns, vor allem auch jüngere Menschen frühzeitig zu erreichen. Und zwar, bevor sie eine tiefgreifende Problematik entwickelt haben.“

Neben der Geschäftsstelle der LSG sind folgende Fachstellen Glücksspielsucht beteiligt:

- Psychosoziale Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Caritas Donauwörth
- Suchtfachambulanz Caritas Augsburg
- Suchtberatung SkF Bamberg e.V.
- Suchthilfezentrum Stadtmission Nürnberg e.V.
- Suchtberatungsstelle Pasing, Condrops e.V.
- Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle Pfaffenhofen, Prop e.V.
- Suchtberatung Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.
- Suchtberatung Diakonisches Werk - Stadtmission Bayreuth e.V.

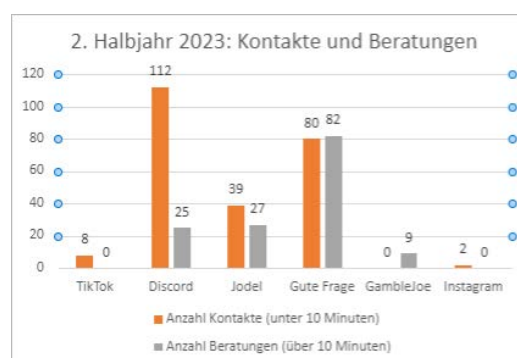


Die Landesstelle Glücksspielsucht koordiniert bayernweit Prävention, Forschung, Beratung und Hilfe rund um das Thema pathologisches Glücksspielen. Sie besteht seit Juni 2008 und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanziert. Kooperationspartner sind die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmengesellschaft (haftungsbeschränkt), der Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V. und das IFT Institut für Therapieforchung München. Die LSG arbeitet fachlich unabhängig und ist nicht weisungsgebunden.

Zahlen & Fakten aus der Arbeit von Online-Streetwork – Streetwork.Gambling

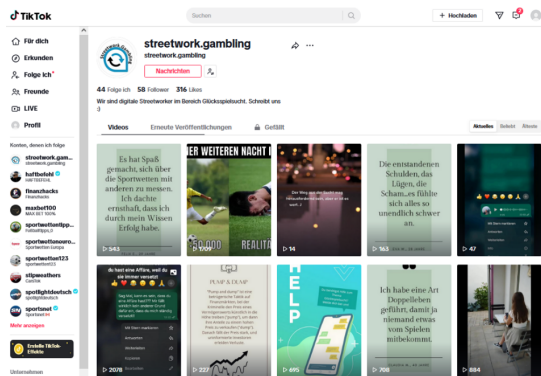
Zweites Halbjahr 2023: Kontakte und Beratungen

Mit 241 Kurzkontakten und 143 Beratungsgesprächen allein in der zweiten Jahreshälfte 2023 erreichte die LSG bereits kurz nach Projektstart einen großen Personenkreis. Das niedrigschwellige Online-Angebot in einem bisher von der Suchthilfe noch wenig erschlossenen Tätigkeitsbereich wird somit gut angenommen.



241 Kontakte und 143 Beratungen

Am meisten Kontakte (112) kamen auf Discord und dabei vor allem auf dem selbsthilfeorganisierten Server „Glücklich süchtig“ zustande. Aber auch über das Forum „GuteFrage“ konnten viele Betroffene, Angehörige und Interessenten erreicht werden. Allein hier fanden 80 Kurzkontakte und 82 Beratungsgespräche statt. Auch Discord mit 25 Beratungen und Jodel mit 27 Beratungsgesprächen wurden von der Zielgruppe für längerfristige Kontakte genutzt. Instagram, Facebook und TikTok fallen dagegen –was persönliche Kontakte angeht – kaum ins Gewicht. Durch deren stetig wachsende Reichweite dienen sie aber als Informationskanal.



Beiträge und Posts

Auf Facebook, [Instagram](#) und (seit August 2023) auf TikTok findet überwiegend contentbasierte Street-work statt. Hier schalten die LSG und die zuständigen Fachstellenmitarbeitenden Beiträge, die über Risiken von Glücksspielen informieren, über Glücksspielsucht und Hilfemöglichkeiten aufklären und die (Werbe-)Strategien der Anbieter beleuchten.

50 Beiträge auf Facebook, Instagram und TikTok

2023 wurden jeweils 42 Beiträge für Facebook und [Instagram](#) erstellt und acht Posts auf TikTok. Die Reichweite der Profile wächst beständig und liegt auf Instagram bei rund 600 Follower:innen (Stand Juni 2024) und 48 Folgenden bei TikTok.

Hierbei muss beachtet werden, dass die Reichweite der Beiträge über den Kreis der Follower:innen hinausgeht. So wurde zum Beispiel der TikTok-Beitrag „Woran erkennst du, dass dein*e Partner*in ein Glücksspielproblem hat?“ 1.098 Mal angeschaut.

Kontakt:

Konrad Landgraf
[Email](#)
089 55 273 59 11
Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern
Edelsbergstraße 10
80686 München

Möchten Sie Ihr Projekt oder Ihre Beratungsstelle auch gerne in dem Newsletter vorstellen? Schreiben Sie uns gerne eine [Email](#)!

Präventionsnews

Weltweit

England

Studie: 5,7 Milliarden US-Dollar auf dem britischen Glücksspielschwarzmarkt gesetzt

Eine Studie des britischen Betting and Gaming Council (BGC) hat ergeben, dass 4,3 Milliarden Pfund auf dem Schwarzmarkt für Glücksspiele gesetzt werden. Der Bericht stellt fest, dass diese illegalen Wettmöglichkeiten in Großbritannien „gut bekannt, leicht zu finden und bereits weit verbreitet“ sind.

Laut der Veröffentlichung, die 6.000 Einzelpersonen und einige hochkarätige Betreiber untersuchte, wurden 2,7 Milliarden Pfund auf Schwarzmarkt-Websites im Vereinigten Königreich und 1,6 Milliarden Pfund in illegalen Einrichtungen im Land gesetzt.

[Weiterlesen](#)

Belgien

Bericht: Soziale Medien treiben junge Belgier in den illegalen Glücksspielmarkt

Ein belgischer Glücksspielverband hat davor gewarnt, dass die sozialen Medien junge Männer - viele unter dem kürzlich geänderten gesetzlichen Spielalter - zu nicht lizenzierten Anbietern treiben. Eine Untersuchung des belgischen Verbands der Glücksspielbetreiber (BAGO) hat ergeben, dass fast die Hälfte der befragten Männer zwischen 18 und 21 Jahren bereits auf illegalen Seiten aktiv war, bevor das legale Glücksspielalter in Belgien im September von 18 auf 21 Jahre erhöht wurde.

Neunundzwanzig Prozent der Männer im Alter von 18 bis 21 Jahren nannten eine illegale Glücksspielseite, als sie gebeten wurden, die erste Marke zu nennen, die ihnen in den Sinn kam, so die BAGO. Darüber hinaus gaben 31 Prozent der Spieler, die bei nicht lizenzierten Anbietern spielen, an, dass sie über soziale Medien auf die betreffende(n) Marke(n) gestoßen sind. „Der hohe Bekanntheitsgrad illegaler Glücksspielanbieter bei jungen Männern zwischen 18 und 21 Jahren ist vor allem auf die Überzeugungskraft der sozialen Medien zurückzuführen“, so der BAGO-Vorsitzende Emmanuel Mewissen. „Man braucht nur seine Social-Media-App zu öffnen, und schon wird man mit Werbung von illegalen Glücksspielseiten überschüttet. Diese nicht lizenzierten Glücksspielmarken haben eine dominante Präsenz auf diesen Kanälen, die besonders bei jungen Menschen beliebt sind.“

Weitere 26 Prozent der Nutzer illegaler Glücksspielseiten nannten Sportsponsoring als ihren Weg zur Nutzung der Marke, wobei die belgische Glücksspielkommission bereits hart gegen Sportsponsoring vorgeht. Die BAGO-Untersuchung, die kurz vor der Änderung des gesetzlichen Spielalters durchgeführt wurde, ergab, dass 85 Prozent der jungen Leute eine nicht lizenzierte Glücksspielseite erkennen, wenn sie eine Liste von Marken vorgelegt bekommen, verglichen mit 15 Prozent bei lizenzierten Anbietern.

[Quelle](#)

Schweiz/Lichtenstein

Gespernte dürfen auch jenseits des Rheins nicht mehr ins Casino

In der Schweiz gesperrte Spieler dürfen ab dem 7. Januar nicht mehr in Liechtensteiner Casinos. Das geht aus einer Medienmitteilung hervor.

Nach Liechtenstein hat nun auch die Schweiz das Abkommen über den Austausch von Daten betreffend gesperrte Spielerinnen und Spieler im Geldspielbereich abgeschlossen und dem Fürstentum Liechtenstein kürzlich mitgeteilt, dass die schweizerischen Voraussetzungen für das Inkrafttreten des Vertrags erfüllt sind.

«Das bilaterale Abkommen schafft die Grundlage für den Austausch von Daten gesperrter Spielerinnen und Spieler. Dadurch soll verhindert werden, dass in einem Land gesperrte Personen in einer Spielbank des jeweils anderen Landes weiterspielen können», heißt es in der Medienmitteilung weiter.

[Quelle](#)

Deutschlandweit

Spielersperrsystem OASIS: Neues digitales Antragsformular freigeschaltet

Das vom Regierungspräsidium (RP) Darmstadt geführte Spielersperrsystem OASIS ist das spielformübergreifende, bundesweite Instrument zum Schutz von Spielerinnen und Spielern und zur Bekämpfung der Glücksspielsucht. Ab sofort können Anträge auf Eintragung oder Aufhebung einer Sperre medienbruchfrei – also vollständig digital – gestellt werden, ein entsprechendes Online-Antragsformular wurde hierfür entwickelt. Voraussetzung ist ein Nutzerkonto der BundID und die Online-Ausweisfunktion des jeweiligen Ausweises.

Alternativ ist auch weiterhin eine Antragsstellung ohne die BundID möglich. Hierzu ist das Online-Formular auszufüllen, im nächsten Schritt steht ein Dokument zur Verfügung, das ausgedruckt und unterzeichnet per Post an das Regierungspräsidium Darmstadt (Dezernat II 24.1 – OASIS, gewerbliches Spiel, Wilhelminenstraße 1–3, 64287 Darmstadt) gesendet werden muss. Bei dieser Form der Antragsstellung muss mit einer längeren Bearbeitungszeiten gerechnet werden.

Hintergrund: Wer unter Glücksspielsucht leidet, kann auf Antrag (Selbst- oder Fremdsperre) beim Regierungspräsidium gesperrt werden. Bei Betreten einer Spielhalle, Spielbank oder Wettvermittlungsstelle wird die Identität mit dem Sperrsystem abgeglichen. Wenn eine Sperre in der entsprechenden Datei eingetragen ist, muss der Person der Zutritt verwehrt werden. Dies gilt analog auch für in Deutschland zugelassenes Online-Glücksspiel.

[Quelle](#)

GGL im Austausch mit den Landeskoordinierungsstellen für nachhaltige Regulierung

Die Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder (GGL) versteht sich als zentrale Koordinierungsstelle für sämtliche Akteure im Online-Glücksspielmarkt. Um die Anforderungen und Perspektiven aller Interessengruppen in die Glücksspielregulierung sowie die Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrags einfließen zu lassen, setzt die GGL auf einen breiten, kontinuierlichen Dialog. Neben dem Austausch mit der Industrie ist der Dialog mit Präventionsverbänden und -institutionen ein wesentlicher Schwerpunkt. Die GGL strebt dabei an, umfassende Einblicke in die Präventionsarbeit im Bereich Online-Glücksspiel zu gewinnen, Erkenntnisse zusammenzuführen und diese hinsichtlich der Durchsetzung gesetzlicher Regelungen als ausübende Aufsichtsbehörde zu bewerten.

Vor diesem Hintergrund trafen sich VertreterInnen der GGL am 7. November in Halle mit den LandeskoordinatorInnen der jeweiligen Bundesländer zum zweiten gemeinsamen Austausch. Die LandeskoordinatorInnen agieren als zentrale Schnittstelle für Prävention, Suchthilfe und Suchtforschung in den jeweiligen Bundesländern und geben politische Impulse an die zuständigen Länder.

[Weiterlesen](#)

Google: Aktualisierung der Richtlinie „Glücksspiele und andere Spiele“

Mit Wirkung vom 25. September 2024 wurde die Richtlinie „Glücksspiele und andere Spiele“ in Deutschland aktualisiert. Seitdem können nur Veranstalter und Vermittler mit einer Erlaubnis der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder (GGL) eine Zertifizierung für Werbung für die Glücksspielprodukte beantragen, die in unserer Richtlinie „Glücksspiele und andere Spiele“ aufgeführt sind. Bewerbungen von Werbetreibenden für Online-Glücksspieldienste, die die oben genannten Kriterien nicht erfüllen, werden dann nicht mehr berücksichtigt. Das schließt auch Werbetreibende ein, die Aggregationsdienste für Glücksspiele anbieten, etwa indem sie Angebote anderer Anbieter auf ihrer Landingpage verlinken. Bestehende Zertifizierungen für diese Art von Diensten wurden am 25. September 2024 widerrufen. Dann kann keine auf Deutschland ausgerichtete Glücksspielwerbung mehr geschaltet werden. Die Seite mit der Richtlinie Glücksspiele und andere Spiele wurde mit Inkrafttreten der Richtlinienänderung aktualisiert.

[Quelle](#)

Rheinland-Pfalz

Zuschuss für Selbsthilfe für Spielsüchtige

Der rheinland-pfälzische Landesverband der Selbsthilfe-Organisation spielfrei24 mit Sitz in Hetzerath erhält eine Förderung in Höhe von 15.000 Euro der Barmer Ersatzkasse. Das Geld finanziert ein bis zum Jahr 2026 laufendes Projekt des Vereins mit dem Ziel, Jugendliche und Erwachsene nach ihrer Entlassung aus der Jugendstrafanstalt oder dem Gefängnis vor einem Rückfall in die Glücksspielsucht zu bewahren. Glücksspielsucht ist in Deutschland als eigenständige Krankheit anerkannt.

Das Engagement von spielfrei24 sei ein vorbildliches Beispiel für die unverzichtbare Arbeit von Menschen in Selbsthilfeprojekten, sagt Dunja Kleis, Landesgeschäftsführerin der Barmer Rheinland-Pfalz/Saarland. Der Leiter des Projekts beim Landesverband Rheinland-Pfalz von spielfrei24, Thomas Patzelt, sagt: "Bei spielfrei24 haben sich Menschen zusammengeschlossen, die an Glücksspielsucht erkrankt sind, um einander zu unterstützen. Zu unserem Gefängnis-Projekt gehören regelmäßige Besuche in neun Justizvollzugs- und Jugendstrafanstalten in Rheinland-Pfalz, wo wir Gespräche mit kurz vor der Entlassung stehenden Insassinnen und Insassen durchführen, um sie über ihre Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuklären und Süchte aufzudecken." Außerdem finden regelmäßige Informationsveranstaltungen zu dem Projekt in den Gefängnissen statt. "Weiterhin möchten wir die Beschäftigten in den Justizvollzugsanstalten durch Gespräche und Schulungsangebote sensibilisieren für die Herausforderungen, denen spielsüchtige Insassinnen und Insassen gegenüberstehen. Es gebe einen gravierenden Mangel an spezialisierter Unterstützung für Spielsüchtige in Gefängnissen", berichtet Patzelt.

[Quelle](#)

Sachsen

Glücksspiel-Mafia: Kriminelle zocken Kunden und Staat mit Automaten ab Branchenvertreter schlagen Alarm: Immer mehr legale Spielhallen schließen. Die illegalen Anbieter übernehmen dann das Geschäft. Sie manipulieren Software und hinterziehen Steuern. Durch rigide Vorschriften müssen in Leipzig immer mehr legale Spielhallen schließen. Branchenvertreter und Unternehmer schildern, wie dubiose Hinterzimmercasinos das lukrative Geschäft übernehmen. Selbst wenn Andreas Wardemann hier der Chef ist: In der Spielhalle "Fairplay im Falstaff" am Leipziger Georgiring muss auch er seinen Personalausweis prüfen lassen, bevor er an einem der Geräte sein Glück versuchen darf. Das verpflichtende Spielersperrsystem Oasis ist nur eine von etlichen rigiden Regulierungen, mit denen die legale Glücksspielbranche zu kämpfen hat. Was im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes sowie zur Bekämpfung der Glücksspielsucht gut gemeint ist, kommt nach Einschätzung von Experten einer Art Konjunkturprogramm für illegale Hinterzimmercasinos nahe. Während gewerbliche Spielhallen zunehmend vom Markt verdrängt werden, breiteten sich bundesweit und auch in Leipzig in den letzten Jahren allerhand dubiose Zockerbuden aus. Und für deren Betreiber stellt der aktuell geltende Glücksspielstaatsvertrag noch nicht einmal eine unverbindliche Empfehlung dar.

[Weiterlesen](#)

Expert*innenmeinung

"Prävention bedeutet für mich..."

Michael Jeschke

Spielerschutzbeauftragter Spielbank Bad Dürkheim

"... ein mögliches problematisches Spielverhalten bereits im Vorfeld zu erkennen und zu verhindern.

Dabei spielen Empathie und Kommunikation eine große Rolle. Beobachtungen, Gespräche mit möglicherweise gefährdeten Spielern und ein funktionierendes Melde-Netzwerk unter den Mitarbeitern und Gästen, sind der Schlüssel zum erfolgreichen Spielerschutz. Dabei helfen mir auch die umfassenden Schulungsmaßnahmen des Personals durch die LZG (Landeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Rheinland-Pfalz).



Außerdem bedeutet es für mich, uneingeschränkte Rückendeckung durch die Geschäftsleitung zu haben, um schwierige Fälle gemeinsam zu besprechen und Lösungen zu finden. Sehr wichtig ist dabei, dass der Geschäftsleitung der Spielerschutz genauso am Herzen liegt wie den Spielerschutzbeauftragten. Das ist in der Spielbank Bad Neuenahr GmbH & Co. KG der Fall."

Praxis

Digitale Präventions- und Spielerschutzmaßnahmen

Mit der zunehmenden Digitalisierung unseres Alltags bieten sich immer mehr Möglichkeiten, mit mobilen Endgeräten auf verschiedenste Dienste und Unterhaltungsangebote zuzugreifen. Diese können der PC, der Laptop, das Tablet oder das Smartphone sein. Gleiches gilt mittlerweile auch für die verschiedenen Glücksspielangebote.



Ziel der Prävention ist es, eine exzessive Nutzung dieser Angebote, die zu problematischen oder pathologischen Verhaltensweisen führen kann, zu verhindern. Neben „klassischen“ Präventionsmaßnahmen wie gedruckten Flyern oder Plakataktionen geht es bei der digitalen Prävention darum, die Nutzerinnen und Nutzer gezielt in ihren digitalen Lebenswelten anzusprechen; sie dort „abzuholen“, wo sie sind. Auf diese Weise kann insbesondere auf eine gesundheitsfördernde Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhalten eingewirkt werden.

Soziale Medien und Netzwerke wurden im Jahr 2023 von 80 Prozent der Bevölkerung in Deutschland täglich (!) genutzt. Ein Teil unserer Lebenswirklichkeit befindet sich also schon heute zunehmend im Online-Bereich. Digitale Medien sollten daher verstärkt genutzt werden, um Aufklärungskampagnen über die negativen Folgen exzessiven Glücksspiels zu platzieren. Denkbar sind gesponserte Beiträge, (Chat-)Gruppen oder Videos.

Inzwischen versuchen zunehmend mehr Beratungsstellen ihren Klienten neben dem analogen-, auch ein digitales Angebot zu machen. So können die Hilfesuchenden anonym und ohne Wartezeit erst einmal „ausprobieren“, ob diese Form der Hilfestellung zutreffend für sie ist. Danach kann immer noch eine weitere Beratung in Präsenz erfolgen. Diese Entwicklung hat seit Corona zugenommen und man darf auf Ergebnisse von Evaluationen sehr gespannt sein.

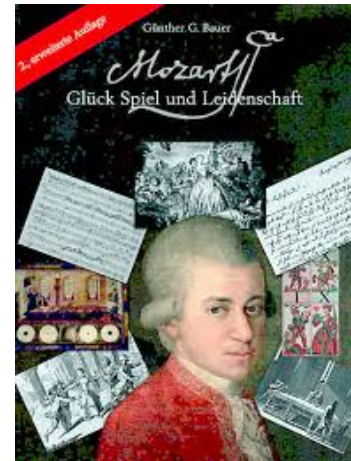
Eine weitere wichtige digitale Entwicklung sind Selbsthilfeprogramme im Internet oder als App. Diese Programme richten sich vor allem an Nutzerinnen und Nutzer, die ihr Spielverhalten überprüfen wollen oder bereits Anzeichen eines problematischen Spiels zeigen. In verschiedenen Einheiten werden Selbsthilfetechniken zum Umgang mit emotionalen Problemen, Ängsten, Depressionen oder Impulskontrollstörungen unterstützend angeboten. Außerdem Übungen zur Kontrolle des eigenen Spielens. Ein mittlerweile etabliertes Selbsthilfeprogramm ist [Neustart](#) mit der App COGITO, die das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf entwickelt hat.

Im Vergleich zur „analogen Welt“ stecken digitale und onlinebasierte Präventions- und Spielerschutzmaßnahmen noch in den Kinderschuhen. Ihre Bedeutung nimmt jedoch mit der zunehmenden Verfügbarkeit von Online-Glücksspielangeboten stetig zu, so dass hier noch viel Arbeit zu leisten ist. Die Verbände der deutschen Automatenwirtschaft unterstützen solche Projekte und setzen sich damit für einen zeitgemäßen Jugend-, Spieler- und Verbraucherschutz ein.

Spielkultur

Mozart - Glück, Spiel und Leidenschaft

Mozart war aber nicht nur ein passionierter Billardspieler, sondern er versuchte sein Glück ebenso leidenschaftlich bei unzähligen Kartenspielen, bei Lotto und Lotterien, bei Gesellschafts- und Pfänderspielen, beim Salzburger Bölzelschießen und auf zahlreichen Maskenbällen und Redouten. Begonnen hat diese Leidenschaft mit den frühen Kinder- und Reisespielen, mit den harmlosen Familienspielen und den witzigen Sprach- und Wortspielen in den übermütigen Italienbriefen. Dieses Mozartbuch beschäftigt sich gleichzeitig mit den Spielmoden des 18. Jahrhunderts, den Mitspielern und -spielerinnen, den Spielmitteln und nicht zuletzt mit der finanziellen Seite dieser aufwändigen Liebhaberei.



Rezensionsnotiz zu Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.04.2004

Mozarts Hang zu Scherzen und Gesellschaftsspielen ist legendär, der Salzburger Günther G. Bauer hat sich die Mühe gemacht, Mozarts Vergnügungen -Billard, Kegeln, Kartenspiele, frivole Sprach- und erotische Pfänderspiele - auf die Spur zu kommen, und zwar, wie Rezensent Gerhard R. Koch, schreibt, "sowohl biografisch tüftelig als auch zeitgeschichtlich weit gefächert". Dabei hat Koch "allerlei Wissenswertes und Neues" erfahren. Einige Antworten ist ihm Bauer aber schuldig geblieben. Zum Beispiel auf die Frage, ob Mozarts prekäre Finanzlage auf Spielschulden zurückzuführen sei, oder ob es sich bei seiner Spieleidenschaft um einen Krisenreflex handelte.

[Quelle](#)

Medientipp

ARD-Mediathek: Tatort Eckkneipe - Auf den Spuren der Glückspiel-Mafia

In Deutschland nimmt nach Erkenntnissen von Strafverfolgern das Geschäft mit illegal betriebenen Spielautomaten zu. In dieser Doku bestätigen dies Ermittler in Hamburg, Köln und Frankfurt. In der Mainmetropole schildert Leyla Özen, Staatsanwältin für Wirtschaftsstrafsachen, dass sie in einer einzigen Spielstätte schon mehr 130.000 Euro beschlagnahmt habe.

[Beitrag](#)

Glücksspiel: eine tödliche Sucht

50.000 illegale Automaten in Deutschland

In Spielhallen herrschen strenge Auflagen für Glücksspiele. Doch nicht nur dort stehen Spielautomaten, denn die Anzahl illegaler Automaten steigt und ist kaum zu kontrollieren.

[Hallo Deutschland-Beitrag](#)

Wirksame Online-Selbsthilfe bei problematischem Glücksspiel



Eine umfassende Studie zur optimierten Version des Online-Selbsthilfeprogramms „Neustart“ für Menschen mit Glücksspielproblemen zeigt vielversprechende Ergebnisse. In einer kontrollierten Studie (d.h. mit einer Vergleichsgruppe) mit 243 Teilnehmenden konnten signifikante Verbesserungen des Glücksspielverhaltens und eine Reduktion depressiver Symptome im Vergleich zur Kontrollgruppe nachgewiesen werden.

Die Verbesserungen waren alltagsrelevant, was sich in einer mittleren Effektstärke widerspiegelte. Vor allem Personen mit einer positiven Behandlungserwartung und schwereren Symptomen profitierten besonders. Die Ergebnisse wurden kürzlich in einer hochrangigen [Fachzeitschrift](#) veröffentlicht.

[Neustart](#) ist kostenlos, anonym und in vier Sprachen (u.a. Arabisch und Türkisch) verfügbar.

Begleitende COGITO App mit zusätzlichen Übungen

Die ebenfalls kostenlose und anonyme Selbsthilfe-Smartphone-App „COGITO“ ergänzt „Neustart“ und bietet neben Übungen zum Thema Glücksspielsucht zahlreiche Übungen für weitere Problembereiche wie Depressionen, Zwänge, Schmerzen und Schlafstörungen. Kürzlich wurde zudem ein neues Übungspaket zum Thema Ängste veröffentlicht. Die App ist aktuell auf 16 Sprachen verfügbar (darunter u.a. auch Ukrainisch) und wurde in Deutschland, den USA und der Ukraine breit beworben, was sich in stetig steigenden Nutzerzahlen widerspiegelt. Insgesamt wurde die Selbsthilfe-App über 60.000-mal heruntergeladen.



„COGITO“ ist werbefrei und erhebt keinerlei persönliche Nutzerdaten wie E-Mail oder

Namen und ist für die mobilen Betriebssysteme [Android](#) und [iOS](#) kostenlos verfügbar.

Kontakt:

Dr. Lara Rolvien / Prof. Dr. Steffen Moritz
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Martinistraße 52, 20246 Hamburg, Germany
Tel.: +49 (40) 7410-56565, Fax: -57566

[Email](#), [Webseite](#)



Termine

Präventionstage

Mit der Veranstaltungsreihe unter dem Motto "Gemeinsam. Lernen. Helfen." suchen wir den Dialog zwischen Einrichtungen des Hilfesystems, Schulungsanbietern, der kommunalen Verwaltung und Politik sowie Unternehmen, die ein sensibles Produkt anbieten. Wir möchten Sie herzlich einladen, an einem Präventionstag teilzunehmen.

Informationen zu den kommenden Präventionstagen sowie die Möglichkeit, sich anzumelden, finden Sie auf unserer [Webseite](#).

26. - 27. Februar 2

Symposium Hohenheim

[Mehr Informationen](#)

20. - 21. März 2

Speyerer Forum zu Glücksspiel und Gesellschaft

[Weitere Informationen](#)

Personalie

Prof. Dr. Stefan Korte tritt die Nachfolge von Prof. Julian Krüper (Bochum) als geschäftsführender Direktor des Instituts für Glücksspiel und Gesellschaft (GlüGG) an.

[Quelle](#)



Impressum

Grit Roth

M.A. syst. Therapeutin

Präventionsbeauftragte der [Deutschen Automatenwirtschaft](#)

AWI Automaten-Wirtschaftsverbände-Info GmbH

Dircksenstr. 49

10178 Berlin

groth@awi-info.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Newsletter auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

Fragen, Anmerkungen, Lob oder Kritik zum Newsletter? Schicken Sie mir einfach eine [Email](#).

Falls Sie den Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten wollen, tragen Sie sich [hier](#) aus.

Sie möchten den Newsletter weiterempfehlen? [Hier](#) können sich neue Abonnent/innen anmelden.

Haftungsausschluss:

(Kurzform - hier finden Sie die [ausführliche Version](#))

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen sowie die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.